

Michael Bahlke/Heinz Eickmans

Chronik: Niederländische Literatur in deutscher Übersetzung

(2. Halbjahr 2002)

Bestseller und Arrivierte:

Louis Couperus, Louis Paul Boon, Willem Frederik Hermans, Hugo Claus, Margriet de Moor, Anna Enquist, Cees Nooteboom

Die Chronik des 2. Halbjahres 2002 soll mit drei klassischen Romanen der niederländischen und flämischen Literatur von Louis Couperus, Louis Paul Boon und Willem Frederik Hermans eröffnet werden, die dem deutschen Leser schon in älteren Übersetzungen zugänglich waren, die nun aber in aktuellen Neuübersetzungen vorliegen.

Erfreulicherweise gilt es wieder einmal eine neue Übersetzung von **Louis Couperus** anzuzeigen. In der Manesse Bibliothek der Weltliteratur erschien **Die langen Linien der Allmählichkeit**, ein Roman, den Couperus während seines Indoniesenaufenthaltes Ende des 19. Jahrhunderts schrieb, und von dem bereits 1921 eine erste – stark gekürzte – deutsche Übersetzung von Else Otten unter dem Titel *Die Lebenskurve* erschienen ist. Mit faszinierender plastischer Darstellungskraft schildert er das Bemühen der Hauptfigur Cornélie de Retz van Loo nach der Scheidung ein unabhängiges Leben zu führen, das ihrem Verständnis einer modernen Frau angemessen ist. Cornélie zieht von Den Haag nach Rom. Hier schreibt sie eine Streitschrift gegen die Ehe und für die Rechte geschiedener Frauen. Zugleich entwickelt sich eine Liebesbeziehung zu dem Maler Duco van der Staal, der ihr zwar zunächst fremd ist, ihr aber mit seiner historischen Bildung und seinem Kunstsinn die Schönheiten Roms erschließt. Trotz der Ablehnung ihrer Umwelt steht sie zu der nichtehelichen Beziehung, in der sie eine lang ersehnte Harmonie findet. Unter finanziellem Druck muss sie Duco vorübergehend Richtung Nizza verlassen, wo sie als Gesellschafterin im Haus einer amerikanischen Millionärin unterkommt. Dort trifft sie ihren Ex-Mann und gerät widerstrebend unter seinen Einfluss. Nach kurzer Flucht zu Duco resigniert sie vor der Macht, die ihr früherer Mann über sie ausübt, und kehrt zu ihm zurück. Zweifellos hat Couperus seine eigenen Konflikte mit gesellschaftlichen Konventionen auf die Gestalt Cornéliés projiziert. So sehr ihn indes der Versuch fasziniert haben mag, aus den die Lebenslinien bestimmenden Umständen auszubrechen, zeigt sein Roman doch die dauerhafte psychische Abhängigkeit von diesen prägenden Verhältnissen. Cornélie vermag sich trotz aller intellektuellen Kraft nicht ihrem Ex-Mann zu entziehen und unterwirft sich am Ende dem Zustand, den sie längst überwunden glaubte.

Wenn ihm schon der literarische Erfolg in Deutschland versagt blieb, so können sich die Verehrer von **Louis Paul Boon** nun wenigstens damit trösten, dass sein Roman *De Kapellekensbaan* (1953) das einzige Buch der niederländischen Literatur des 20. Jahrhunderts ist, das drei Mal ins Deutsche übersetzt wurde: 1970 in der ehemaligen BRD unter dem Titel *Eine Straße in Ter-Muren*, 1986 in der ehemaligen DDR unter dem Titel *Ein Mädchen aus Ter-Muren* und nun 2002 im vereinten Deutschland unter dem Titel **Der Kapellekensweg**. Das Buch verküpft auf drei Erzählebenen die Geschichte des Mädchens Ondineke und damit die des Elends der Fabrikarbeiter im 19. Jh., die des Autors Boontje und seiner Ansichten über Kunst und Politik im Nachkriegsalltag sowie die mittelalterlich-zeitlosen moralischen Geschichten des Reineke Fuchs, zurückgehend auf das mittelniederländische Reinaert-Epos. Dieser vielstimmige Chaos-Roman, der wie kaum ein anderer aus der neueren niederländischen Litera-

tur den Titel ‚Jahrhundertroman‘ verdient, ist im niederländischen Sprachraum selbst lange Zeit nur in einer um ca. 100 Seiten gekürzten Fassung auf dem Markt gewesen. In dieser Zeit bzw. auf dieser Textgrundlage entstanden die beiden ersten deutschen Übersetzungen von Jürgen Hillner und Hans Herrfurth. Die Neuübersetzung von Gregor Seferens basiert dagegen auf der inzwischen wieder hergestellten Langfassung und ist damit die erste vollständigen Übersetzung der *Kapellekensbaan* ins Deutsche.

Mit **Nie mehr schlafen** legt der Leipziger Gustav Kiepenheuer Verlag ein weiteres Hauptwerk von **Willem Frederik Hermans** vor. Und zwar in neuer Übersetzung von Waltraud Hüsmert. Ihr ist es eindrucksvoll gelungen, den Erzählduktus von Hermans nachzuahmen, mit dem er das Scheitern seines Antihelden Alfred Issendorf realistisch minutiös verfolgt und dabei mit wenigen Strichen zahlreiche literarische und mythologische Kontexte aufscheinen lässt. Alfred Issendorf, Doktorand der Geologie, will auf einer Expedition ins nördliche Norwegen den Nachweis erbringen, dass einige dort gelegene Kraterseen auf Meteoriteneinschläge zurückgehen. Von Beginn an erscheint sein Unternehmen allerdings zum Fehlschlag verurteilt. Hermans lässt den Leser in einer streng auf das Bewusstsein seiner Hauptfigur begrenzten Perspektive an den widrigen Vorbereitungen und der Durchführung der Expedition teilhaben. Unter größten Strapazen bewältigt Alfred den Marsch. Doch steht er am Ende nicht nur mit leeren Händen da, ohne jeglichen Beweis für seine Theorie, sondern ist auch von tiefen Zweifeln an seinen eigenen Fähigkeiten und dem Sinn seines wissenschaftlichen Tuns erfüllt. Es gehört zu den Randerscheinungen des sadistischen Universums, dass er auf dem Heimflug einen Bericht über vermutliche Meteoriteneinschläge in genau dem Gebiet liest, aus dem er soeben kommt. Glänzend veranschaulicht der Skeptiker Hermans die innere Wandlung seines Protagonisten. Die meisterliche Schilderung der Expedition, die virtuos eingesetzten Dialoge und inneren Monologe bezeugen Hermans' hohe Erzählkunst und fesseln von der ersten bis zur letzten Seite.

Ergänzend zu diesem Roman sei auf ein umfangreiches Dossier im **Schreibheft** (Nr. 59, Okt. 2002) hingewiesen: Unter dem Titel „Der Spatz im Detail – Willem Frederik Hermans, A.F.Th. van der Heijden und die Fallhöhe großer Romane“ bietet es Texte von A.F.Th. van der Heijden (*Gefaltete Worte – Briefe über die Launen des Berufs* und *Die Movo-Tapes*), W.F. Hermans (*Das sadistische Universum. Unsympathische Romanfiguren. Der experimentelle Roman*), Maarten 't Hart (*Die Krautennadel aus Tulasilber*) und Charlotte Mutsaers (*Flauberts Distelfink oder: Über Spatzen, die von Dächern fallen*).

Es darf sicherlich als symptomatisch gelten für die geringe Bekanntheit des Werkes von **Hugo Claus** in Deutschland, dass als Grund für die Verleihung des Leipziger Preises für europäische Vertändigung 2003 wieder einmal der 20 Jahre zuvor erschienene *Kummer von Flandern* herhalten musste. Dass er nicht nur dicke Romane schreibt, beweist der jüngste Prosaband **Der Schlafwandler**, der drei kurze Novellen vereinigt, die im Original jeweils als selbständige Buchausgaben erschienen sind: *Der Schlafwandler* (*Een slaapwandeling*, 2001), *Das letzte Bett* (*Het laatste bed*, 1998) und *Die Versuchung* (*De verzoeking*, 1980). Alle drei Geschichten sind prosaische Kleinode, die den Erzähler Claus auch als Meister der kleinen Form ausweisen. „Drei Geschichten, drei Schicksale“, wie sie Dirk Schümer in der FAZ knapp auf den Punkt bringt: „die junge Frau, die sich mit ihrer Geliebten in einem luxuriösen Hotelzimmer am belgischen Nordseestrand umbringt; der alternde Kunsthändler, der seiner verführerischen, verlorengegläubten Flamme nachtwandlerisch auf eine Sodomaso-Orgie nachläuft, die alte Nonne, die sich in ihrer verzweiferten Gottessuche körperlich quält und verkommen lässt, dafür aber von ihren Schwestern als blödsinnige Heilige vorgeführt wird. Solche Geschichten aus dem katholischen, bigotten, lebensprallen Flandern schreibt

nur Hugo Claus.“ Doch trotz solch enthusiastischen Kritikerlobs, dem sich auch die anderen Rezensenten der führenden deutschen Tageszeitungen anschließen, wird Claus in Deutschland wohl immer ein hochgeschätzter Insider-Autor bleiben, dem der breite literarische Erfolg versagt bleibt.

Von einer leidenschaftlichen, durch Musik inspirierten Liebe und von den zerstörerischen Folgen wahnhafter Eifersucht erzählt **Margriet de Moor** in ihrem schmalen Roman **Kreutzersonate**. Der Titel stellt das Buch in ein Geflecht von Bezügen. Er verweist auf Beethovens Kreutzersonate, auf Tolstois gleichnamige, Beethoven aufgreifende Novelle sowie auf das Streichquartett von Janáček, das wiederum auf der Novelle Tolstois basiert. Inhaltlich und formal führt de Moor diese Bezüge in ihrem musikalisch komponierten Buch aus. Eine zentrale Figur ist der Musikkritiker Marius van Vlooten, der dem Ich-Erzähler, einem Musikwissenschaftler, bei zwei Reisebegegnungen seine Geschichte anvertraut. Van Vlooten ist blind, seit er sich aus enttäuschter Liebe eine Kugel in den Kopf geschossen hat. Auf Vermittlung des Ich-Erzählers lernt er, fest davon überzeugt, sich nie wieder verlieben zu können, die Geigerin Suzanna Flier kennen. Er verliebt sich in sie, als sie die erste Geige in Janáčeks *Kreutzersonate* spielt. Zehn Jahre später schildert van Vlooten dem Ich-Erzähler das gemeinsame Liebesglück, beschreibt aber auch sein wachsendes Misstrauen gegenüber Suzanna, der er eine Affäre mit dem Bratschisten ihres Streichquartetts unterstellte. Aus Eifersucht habe er – die Analogie zu Tolstoi ist unübersehbar – den Plan gefasst sie zu ermorden. Suzanna habe jedoch seine Absicht durchschaut und ihn verlassen. Aber damit lässt de Moor die Geschichte nicht enden, sondern gibt ihr noch eine unerwartete Wendung.

Wie viele andere niederländische Autoren vor ihr, hat auch **Anna Enquist** die Chance genutzt, die sich ihr mit der Einladung, das letztjährige ‚Buchwochengeschenk‘ zu schreiben, geboten hat. Die auch als Psychoanalytikerin arbeitende Autorin hat ‚ihre‘ Themen Liebe, Liebesverlust und die Unfähigkeit der Betroffenen, miteinander zu reden, in einer Novelle zusammengebracht, deren metaforischer Titel, **Die Eisträger**, auf jene Männer anspielt, die früher große Eisblöcke aus den Pyrenäengletschern auf dem Rücken zu den Palästen in Foix und Toulouse transportierten. Bei Enquist geht es um ander Eisträger, eine ‚eisige kleine Familie‘. Loes, Lateinlehrerin, und Nico, Psychiater, haben nicht nur Schwierigkeiten, das Abflauen ihrer Liebe zueinander zu verarbeiten, sie müssen auch das Verschwinden ihrer Adoptivtochter Maj verkraften, die sich vor einem halben Jahr aus dem Staub gemacht hat. Mit bedrückender Eindringlichkeit zeigt Enquist, wie sich beide in heftige Aktivitäten flüchten und über die eigentlichen Probleme ausschweigen. Die Unerträglichkeit dieses Schweigens führt schließlich in eine katastrophale Ausweglosigkeit, an deren Ende der im ersten Satz des Buches aufgerufene Treibsand der Dünen zur Metapher für Scheitern und Untergang wird.

Der Umweg nach Santiago ist das erste und bis heute erfolgreichste Reisebuch, mit dem sich **Cees Nooteboom** 1992 seinen deutschen Lesern als Reiseschriftsteller und Spanienkenner vorstellte. Dass ihn inzwischen auch die Spanier selbst als Experten für ihr Land betrachten, belegt die Tatsache, dass die Zeitung *El País* ihn im Jahr 2001 bat, 25 Jahre nach dem Tod Francos seine Sicht auf die Entwicklung des Landes darzulegen. Der daraus entstandene Text, der in gekürzter Form schon in der *Zeit* nachzulesen war, bildet den umfangreichsten Teil und zugleich den Abschluss des schmalen Bändchens **Die Insel, das Land. Geschichten über Spanien**, das ein willkommenes Supplement zum ersten Spanienbuch des Autors bildet. Die übrigen sieben Texte, allesamt im Sommer des Jahres 1987 für das niederländische Magazin *Elsevier* geschrieben, spielen auf bzw. handeln von Menorca, der Insel, auf der Nooteboom viel

Zeit des Jahres abgeschieden und ohne Telefon verbringt. In den kleinen, kaum mehr als zehn Seiten beanspruchenden Prosaskizzen und Essays wird der Leser Zeuge einer trotz aller Zurückgezogenheit lebhaften Teilnahme am Leben auf der Insel und in der weiten Welt: Letzteres mittels der von ihm verschlungenen und ‚ausgeschlachteten‘ Zeitungen aus verschiedenen Ländern, deren Berichte, Kommentare und Bilder ihm immer wieder Anlass sind, kommentierend zum Zeitgeschehen und seiner medialen Vermittlung Stellung zu nehmen.

Schon früher in deutscher Sprache:

Lieve Joris, Bob Mendes, Peter Hoefnagels, Jeroen Brouwers, Vonne van der Meer, Kristien Hemmerechts, John Vermeulen, Gijs IJlander, Armando

Die bedeutendste Reisebuchautorin niederländischer Sprache ist ohne Zweifel die Belgierin **Lieve Joris**, deren Werk in den letzten Jahren erfreulicherweise nach und nach ins Deutsche übersetzt und von Piper/Malik sowohl als Hardcover wie auch als Taschenbuch herausgebracht wurde. Nach den bisher erschienenen Bänden *Mali Blues*, *Die Pforten von Damaskus* und *Die Sängerin von Sansibar* liegt nun auch ihr erstes großes Afrikabuch *Terug naar Kongo* (1987) unter dem Titel **Das schwarze Herz Afrikas. Meine erste Reise in den Kongo** auf Deutsch vor. In dem kurzen ersten Kapitel, das als eine Art Prolog fungiert, wird die biografische Verbindung der Autorin zu Afrika gelegt, indem der Leser von ihrem Großonkel erfährt, der 1923 als Missionar in die damalige belgische Kolonie Kongo aufbricht und erst 1970 in hohem Alter in die Heimat zurückkehrt. Auf seinen Spuren begab sich Lieve Joris 1985 schließlich selbst auf den schwarzen Kontinent und fasste ihre Eindrücke und Erlebnisse in den neun weiteren Erzählungen dieses Bandes zusammen. Begleitet von den großen Afrikabüchern *Herz der Finsternis* von Josef Conrad und V.S. Naipuls *An der Biegung des großen Flusses*, wird ihr Besuch nicht nur eine Rückkehr in die Kolonie der Väter – was für den großen Erfolg des Buches in ihrer belgischen Heimat sicherlich eine wichtige Rolle spielte –, sondern auch eine differenzierte Beschreibung der postkolonialen Probleme Afrikas, die auch durch die Verzögerung, mit der das Buch in Deutschland erscheint, kaum etwas von ihrer Aktualität verloren haben. Lieve Joris Reiseprosa gehört zum besten, was in diesem Genre zu finden ist, und man sollte die Chance nutzen, *Das schwarze Herz Afrikas* zu lesen, bevor in Kürze ihr 2001 erschienenenes, jüngstes Afrika-buch *Der Tanz des Leoparden* auch bei uns erscheint.

Von Deutschland aus betrachtet ist der Zweite Weltkrieg eher ein Thema des holländischen Zweiges der niederländischen Literatur, zuletzt noch von Harry Mulisch in seinem jüngsten Roman *Siegfried* evoziert. Nun legt das Wetzlarer *Verlagshaus No. 8* mit dem dickleibigen Roman **Der Geschmack der Freiheit** von **Bob Mendes** einen flämischen Beitrag zum Thema Zweiter Weltkrieg vor. Wie sein neuer Roman einmal mehr unterstreicht, gilt Mendes nicht zu Unrecht als Meister der Faction, d. h. der auf gründlicher Faktenrecherche basierenden Fiktion. Bei einem festlichen Bankett, das 1985 in Weimar zu Ehren eines für die innerdeutsche Politik wichtigen Industriellen stattfindet, ist auch der Brüsseler Reuters-Korrespondent Megin Friedman als Gast zugegen, ein ehemaliger Buchenwaldhäftling, dem kurz vor Ende des Krieges zusammen mit seiner Geliebten Karla und dem SS-Mann Braekmann die Flucht gelang. Während des Diners trifft Friedman zu seiner Überraschung weitere Überlebende aus Buchenwald. In langen Rückblenden, in denen Leben und Leiden im Lager be-

klemmend authentisch geschildert werden, kommen Schicksal und Verstrickungen der Beteiligten nach Ende des Krieges an den Tag.

Vor sechs Jahre erschien das deutsche Debüt des Juraprofessors, Parlamentsabgeordneten und Schriftstellers **Peter Hoefnagels**, *Über die IJssel*, der autobiografische Roman einer Jugend in den Niederlanden zwischen 1935 und 1945, zwischen Besatzung und Befreiung. Ein überaus einfühlsames Buch, dem – wie so oft – der verdiente Erfolg versagt blieb. Nun liegt mit **Vatermorde** ein zweiter Roman auf Deutsch vor, der uns Leben und Moral der fünfziger Jahre nahebringt und mit Mord, Inzest und Vergewaltigung, Ehebruch und Scheidung stärker mit der Berufswelt des Juristen Hoefnagels zu tun hat. Ein alter Rechtsanwalt findet beim Aufräumen einen Brief, den er zehn Jahre zuvor an eine Untersuchungsrichterin geschrieben hat. Es geht um den Mord an seinem Schwiegervater, dessen seine damalige Frau Lottie verdächtigt wurde. Da er nach der Vernehmung durch die Polizei den Eindruck hatte, dass das Protokoll seiner Aussage nicht das enthält, was er sagen wollte, entschließt er sich zu einem langen Brief, in dem die Geschichte seiner gescheiterten Ehe mit der Verdächtigen geschildert wird. Dieser Brief, der vor allem auch das geheimnisvolle und fatale Verhältnis Lotties zu ihrem Vater ans Licht bringt, bildet das Kernstück des vorliegenden Romans, in dem es Hoefnagels wiederum gelingt, den Leser durch einen klugen Spannungsaufbau zu fesseln.

Der Titel des Romans **Geheime Zimmer** von **Jeroen Brouwers** ist eine Metapher für jene Bezirke des Lebens, die vor anderen verborgen werden. Brouwers' Figuren erweisen sich denn auch darauf bedacht, ihre persönlichen Bedürfnisse und Absichten voreinander zu verheimlichen. In dem mit mythologischen und psychoanalytischen Anspielungen gespickten und symbolisch aufgeladenen Roman benutzt Brouwers seinen Ich-Erzähler Jelmer van Hoff gleichsam als Sonde, um die komplizierten menschlichen Beziehungen zu reflektieren. Jelmer van Hoff ist ein Verlierertyp: Aus psychischen Gründen als Lehrer vorzeitig pensioniert, führt er mit seiner Frau Paula eine frostige Ehe. Die mongoloide Tochter der beiden lebt in einem Heim, nur Jelmer kümmert sich um sie. Unterdessen betrügt Paula Jelmer mit einem Kollegen. In dieser trostlosen, von seelischem und körperlichem Verfall gezeichneten Situation trifft Jelmer anlässlich der Antrittsvorlesung seines Studienfreundes Nico Sibelijn nach vielen Jahren dessen Ehefrau Daphne wieder. In sie war er früher heimlich verliebt, und Daphne erweckt Jelmers Liebe von neuem. Doch spielt sie nur mit seinen Hoffnungen. Als Jelmer sich enttäuscht von ihr zu lösen trachtet, bittet sie ihn um eine Aussprache. Auch der eifersüchtige Nico, inzwischen aus Amt und Würden gemobbt, taucht am Ort der Verabredung auf und schießt seine Frau nieder. Der Roman lebt von großer erzählerischer Kraft und gewinnt seine eigentümliche Spannung aus der Differenz zwischen Jelmers naiv registrierendem Blick, seinen Selbstzweifeln und andererseits dem Raffinement der Täuschungen, die er nicht zu durchschauen scheint.

Viele Frauen und ab und zu ein Mann ist der dritte Roman von **Kristien Hemmerechts**, der innerhalb kurzer Zeit in der Diana-Taschenbuchreihe des Heyne Verlags erscheint. Noch mehr als bei den vorhergegangenen *Der Garten der Unschuldigen* und *Das Lächeln der Engel* ist es zu bedauern, dass sich kein deutscher Verlag findet, der die Autorin in seinem Hardcover-Programm herausbringt. *Viel Frauen und ab und zu ein Mann* ist ein auf knapp 140 Seiten meisterlich komponierter und erzählter Kurzroman, der zwei Geschichten kunstvoll miteinander verflacht: Die Geschichte der jungen Jana Bekkers, eine Frau mit sadomasochistischen Phantasien, die bei einer Fernsehshow einen Job als Lehrerin für Psychologie gewinnt, genau an der Schule, an der ihre Großmutter Latein unterrichtete und ihre Lieblingsschülerinnen, ihre ‚drei Grazien‘, auch in andere Geheimnisse des Lebens eingeführt hat. Dies ist

die zweite Geschichte, erzählt von einer der ehemaligen Grazien, inzwischen Leiterin der Schule. Sie kommt nicht los von der Vergangenheit, die von einem dramatischen Ereignis überschattet wird. Durch eine subtile Verknüpfung beider Geschichten gelingt es der Autorin nachvollziehbar zu machen, wie das Gefangensein der Alten in der Vergangenheit zu einer Befreiung für die junge Frau werden kann.

Die letzte Fähre von Vonne van der Meer ist ein Roman in Episoden, der an ihren Roman *Inselgäste* anschließt. Zusammengehalten werden die kleinen Geschichten durch den Ort der Handlung, das Ferienhaus "Dünenrose" auf Vlieland, sowie die erzählerischen Intermezzi der das Haus aufsuchenden Putzfrau. Ganz unterschiedliche Gäste mit verschiedenen Erwartungen und Hoffnungen verbringen in dem Ferienhaus ihren Urlaub. So wie der Witwer, dessen vom Tode gezeichnete Ehefrau ihren letzten Urlaub alleine in dem Haus verlebte. Er hofft ihr noch einmal näher zu kommen, indem er auf ihren Spuren wandelt. Oder wie die Amsterdamerin Martine, die sich auf die gemeinsamen Tage mit ihrem jüdischen Freund Hans freut, aber in ihrer Liebe bitter enttäuscht wird. Es sind subtile Porträts, die Vonne van der Meer zeichnet, wobei sie es wunderbar versteht, die sich unter dem Einfluss der wechselnden Gäste wandelnde Atmosphäre des Ortes zu gestalten.

Nach dem 'Roman aus der Zeit Pieter Bruegels' *Die Elster auf dem Galgen* (dt. EA 1994) hat **John Vermeulen** seinen zweiten deutschen Auftritt wiederum mit einem historisch-biographischen Künstlerroman. Im Mittelpunkt von **Der Garten der Lüste** steht der Malergenius Hieronymus Bosch. Vermeulen geht es in seinem traditionell, aber spannend erzählten Roman darum, die wenig bekannte Person Boschs und die Triebfedern seines Malens zu ergründen. Schon dem Knaben Jeroen dichtet er eine visionäre Wahrnehmungsfähigkeit an. Sie lässt ihn hinter die Oberfläche der Alltagserscheinungen blicken und verborgene menschliche Triebwelten erschauen, die er in seinen Gemälden abbildet. Als Mentorin fungiert über viele Jahre seine ältere Schwester Herberta, mit der ihn eine inzestuöse Liebe verbindet. Ständig bedroht von der Inquisition, findet der erfolgreiche Maler einen Resonanzraum für die eigenen Bedürfnisse in der geheimen Bruderschaft "Ecce Homo". Deren in einem Wald verborgenes Anwesen, wo alle Mitglieder ihren intellektuellen Freisinn und ihre Sexualität ausleben können, wird sein Zufluchtsort. Er regt ihn zu dem berühmten Triptychon "Der Garten der Lüste" an, das er in einem verzehrenden Kraftakt schafft. Spione des Inquisitors Jakob Sprenger entdecken jedoch den geheimen Ort, der daraufhin zerstört wird. Hieronymus, schon eingekerkert, entgeht der Hinrichtung nur dank des Einsatzes seiner Frau und einflussreicher Gönner.

Der Roman **Der Skandal** von **Gijs IJlander** beginnt mit dem Fund einer Wasserleiche. Der Schiffer Wijnand Knops birgt das Opfer eines gewaltsamen Todes. Wie sich später herausstellt, handelt es sich bei dem Toten um den Postboten Klaver. Doch tritt die Aufklärung des Verbrechens zunächst hinter eine mäßig interessante Studie niederländischen Dorfmilieus zu Beginn des 20. Jahrhunderts zurück, die zeigt, wie sehr Frauen unter der gesellschaftlichen Zurichtung zu leiden haben. Anno 1906 mietet ein ausländischer Maler ein Haus in dem nordholländischen Nest Koedijk, um dort zu arbeiten. Besonders angetan ist er von Neel, seinem Hausmädchen aus dem Dorfe. Er überredet sie, ihm nackt Modell zu stehen, und schläft mit ihr. Die Entstehung des Aktgemäldes wird vom Postboten beobachtet, der darüber im ganzen Dorfe tratscht. Es kommt, wie es kommen muss. Man zeigt mit dem Finger auf Neel, und ihre Eltern bringen sie außerhalb in einer Schenke als Arbeitskraft unter. Hier begegnet Knops der mittlerweile Hochschwangeren. Und da sein Schiff im Eise festliegt, macht er sich daran, den Tod des Postboten aufzuklären, ehe er schließlich seine Kajüte mit Neel teilt.

Armando gehört zu den in den Niederlanden und Flandern erstaunlich zahlreichen ‚Doppelbegabungen‘, die sich als bildende Künstler und Schriftsteller einen Namen gemacht haben. Als Autor ist Armando in Deutschland bisher mit den selbstständigen Buchveröffentlichungen *Die Wärme der Abneigung* (1987) und *Straße und Gestrüpp* (1992) sowie den Kinderbüchern *Dirk, der Zwerg und andere Märchen* (1995) und *Die Prinzessin mit dem dicken Po* vertreten. Das Nürnberger ‚Neue Museum‘ widmete dem Künstler Armando im letzten Herbst eine umfangreiche Ausstellung und räumte im begleitenden Katalog auch dem Autor und Dichter Armando erfreulich viel Platz ein. Neben Texten, deren deutsche Übersetzung zuvor schon an anderer Stelle erschienen war, finden sich in dem Katalog auch einige nicht eher ins Deutsche übertragene Texte in Übersetzungen von Marlene Müller-Haas und Anne Stolz, darunter erstmals auch eine Reihe von Gedichten Armandos.

Debütanten in Deutschland:

Henk van Woerden, Willem van Toorn, Alfred van Cleef, Heleen van Royen, Machteld van der Gaag

Ein Mann namens Demitrios Tsafendas ermordete 1966 den südafrikanischen Premier Verwoerd, der als Architekt der Apartheid gilt. Eingestuft als verrückter, nicht politisch motivierter Einzeltäter, wurde Tsafendas ohne Prozess weggesperrt und starb 1999 in einer psychiatrischen Anstalt. Wer war Tsafendas, was trieb ihn zu seiner Tat? Diesen Fragen geht **Henk van Woerden** in seinem Buch **Der Bastard** nach. Eng verbunden damit dokumentiert van Woerden seine Recherchen in Südafrika, wo er als Sohn niederländischer Einwanderer aufwuchs und wohin er auf Tsafendas' Spuren mehrfach zurückkehrte. Entstanden ist die lesenswerte Geschichte eines tragisch entwurzelten Lebens, verknüpft mit Bildern eines Landes, das noch immer unter den Folgen seiner politischen Geschichte leidet. Tsafendas, Sohn eines griechischen Auswanderers und einer Swasi-Frau, bleibt zeit seines Lebens ein Heimatloser, umhergestoßen und getrieben über mehrere Kontinente, mehrfach in psychiatrischen Krankenhäusern behandelt. Als Mischling spürt er die Folgen des Rassismus an der eigenen Seele. Der Mord an Verwoerd ist ein Schlag gegen den obersten Repräsentanten des Rassismus, der an seinem Schicksal mitschuldig ist. Es gehört zur bösen Ironie der Geschichte, dass auch die Nachfolger des Apartheid-Regimes Tsafendas' Existenz zu vertuschen trachteten. Diesem Vergessenwollen wirkt van Woerden mit seinem Buch entgegen.

Die Chronik einer Familie und einer Landschaft präsentiert **Willem van Toorn** in seinem autobiographischen Buch **Als würde ich vor Glück ersticken**, das im Original den schlichten Titel *De rivier* trägt. Van Toorn schildert seine Amsterdamer Kindheit, die trotz der Kriegszeit von Geborgenheit geprägt ist. Besonders die Familie, aber auch die Nachbarschaft erscheinen als Refugien, die sich der Macht der deutschen Besatzer entziehen. Oft gewinnen die Erinnerungen einen nostalgischen Charakter, der auch die im Laufe des Krieges zunehmenden Entbehrungen relativiert. Zu den besonderen Erlebnissen des jungen Willem gehören die Besuche in der Heimat der Eltern, der Betuwe, wo die Verwandtschaft in der Flusslandschaft am Waal lebt. Von dort waren die Eltern nach Amsterdam gezogen. Dorthin führt auch der zweite Erzählstrang des Buches, der die Kindheitserinnerungen immer wieder unterbricht. Dieser zweite Strang verläuft durch die siebziger bis neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts, beschreibt das Sterben der Eltern und die Zerstörung der Flusslandschaft durch ein gigantisches Deichprojekt, das Willem van Toorn mit einer Gruppe Gleichgesinnter bekämpft, um

die Erinnerung an die Welt seiner Eltern und seiner Kindheit vor Bulldozern und Beton zu bewahren.

Der Name ist Programm: die Bücher des neugegründeten *marebuchverlag* handeln vom Meer, von Inseln, von Seefahrten. Einer der Autoren des ersten Programms ist der niederländische Journalist **Alfred van Cleef** mit dem abenteuerlichen Reisebericht **Die verirrte Insel oder Die weite Reise eines unglücklichen Mannes**. Die ‚verirrte‘, heute französisch verwaltete Insel trägt den Namen Amsterdam und ist der abgelegenste Ort der Welt, sie liegt nämlich mitten im Indischen Ozean, über 4000 km von allen Kontinenten entfernt, und ist nicht viel mehr als eine Wetter- und Forschungsstation für ein paar Metereologen und Biologen. Dem in einer Lebenskrise verkehrenden Autor scheint sie dagegen der idealer Fluchtpunkt. Es dauert freilich eine Zeit, bis er mit dem Leser dorthin aufbrechen kann, denn davor hat der Herrgott die französische Verwaltung gesetzt. Ausführlich wird zunächst geschildert, wie der Wunsch erst nach langem Warten und mit diplomatischer Unterstützung Wirklichkeit wird. Die Schiffsreise zur Insel und die Erkundung des unwirtlichen Eilands, seiner Flora und Fauna, belegen dann, dass es auch im Zeitalter des ‚globalen Dorfes‘ für den Einzelnen noch Abenteuer geben kann. Dass diese freilich etwas weniger aufregend sind als die Entdeckungsreisen des 16. und 17. Jahrhunderts zeigen die von van Cleef zitierten Logbücher des VOC-Kapitäns De Vlamingh, der die Insel 1696 mit drei Schiffen anlief und schon damals zu der heute noch gültigen Erkenntnis kam, dass es hier eigentlich nichts zu holen gibt.

Der Verlagsname Vassalucci steht in den Niederlanden für eine bestimmte Art von Literatur, der man mit dem Etikett trivial kein Unrecht tut. Umso mehr wundert man sich, wie es dem Verlag mittels geschickter AgentInnen immer wieder gelingt, auch seriösen Verlagen im Ausland mit Hinweis auf Verkaufszahlen in Holland derartige Bücher aufzuschwatzen. Dies gilt auch für das nun im Rowohlt Verlag erschienene Debüt von **Heleen van Royen: Die glückliche Hausfrau**. Die in ihrer Heimat mit viel Werbetamam, einer gehörigen Portion boulevardmäßigem Exhibitionismus und einer eigenen website (www.degelukkigehuisvrouw.nl) zum Bestseller gepuschte autobiografische Bekenntnis- und Leidensgeschichte einer jungen Frau umgibt sich mit der Aura des Tabubruchs, indem sie über weibliche Erfahrungen von Geburt und Sexualität in einer offenen und groben Sprache spricht, wie man sie eher von männlicher Seite erwarten würde.

Als letzte Debütantin sei auf **Machteld van der Gaag** mit ihrem in der Taschenbuchreihe des Heyne-Verlages erschienenen Roman **Transatlantik Girl** hingewiesen. Nachdem die Werbetexterin Hazel Bernard ihren Freund und ihre beste Freundin auf frischer Tat ertappt hat, flieht sie für ein Wochenende nach Paris. Dort trifft sie in einer Bar den exzentrischen Modedesigner Jason ‚Ali‘ Aligano, dem der Niedergang der Haute Couture zu schaffen macht. Unter dem Einfluss einiger hochprozentiger Margaritas entwickelt Hazel einen genialen Plan zur Rettung der Modewelt, um kurze Zeit später festzustellen, dass Ali ihre Idee geklaut hat und längst vermarktet. Um ihre Rechte gelten zu machen, muss Hazel den Atlantik überqueren, wo ihr Leben in der Weltstadt New York und in dem kleinen texanischen Dorf Goliad eine unerwartete Wendung erfährt. Unerwartet ist auch der Weg, auf dem uns dieser Roman erreicht: nämlich durch eine – heutzutage im Bereich des Literaturübersetzens selten gewordene – ‚Umwegübersetzung‘ über das Englische. Die Tatsache, dass das Buch nicht nach dem niederländischen Original übersetzt wurde, wirft auch ein bezeichnendes Licht auf den literarischen Stellenwert, den der Verlag selber seinen Taschenbuchproduktionen beimisst.

Thriller und Krimis: Jef Geeraedts, Felix Thijssen

In **Der Generalstaatsanwalt** taucht **Jef Geeraerts** einmal mehr mit spitzer Feder in die Sphäre von Korruption und Vetternwirtschaft im öffentlichen System seines Heimatlandes ein. Als Protagonisten präsentiert er einen wenig sympathischen Charakter, den alternden Generalstaatsanwalt von Antwerpen, Albert Savelkoul. Dank ungenierter Bestechlichkeit kann dieser sich ein Leben mit teuren Pferden und Jagdausflügen leisten. Von seiner frömmelnden Ehefrau lässt er sich nicht in seiner Daueraffäre mit der weit jüngeren Louise stören. Unangenehm sind da schon die nachlassende Potenz und die Schmerzen, die auf ein Prostataleiden deuten. Allerdings ahnt er nicht, dass seine Frau ihren Söhnen zu einem Adelstitel verhelfen will und dafür auf die Dienste der mächtigen katholischen Organisation Opus Dei baut. Diesem Bund, der über ein Netz von Mitgliedern in Schlüsselpositionen der internationalen Wirtschaft und Politik verfügt, überschreibt sie im Gegenzug ihre gesamte Habe. Das reicht den Funktionären jedoch nicht. Sie wollen auch an das Geheimkonto Savelkouls und beginnen ihn zu erpressen. Den Versuch sich von seinen Erpressern zu befreien bezahlt er mit dem Leben. Überzeugend schildert Geeraerts die Machenschaften seiner Figuren. Insbesondere die satirische Darstellung des Netzwerks von Opus Dei, dessen Macht auf raffinierter Manipulation und brutaler Unterwerfung basiert, hinterlässt einen bleibenden Eindruck.

Felix Thijssen gehört inzwischen zu den gut eingeführten Krimiautoren des Dortmunder Graft-Verlags. Nach *Cleopatra* und *Isabelle* erschien nun mit **Tiffany** ein dritter Fall für den Amsterdamer Privatdetektiv Max Winter (...und der vierte (*Ingrid*) folgt sogleich, im Frühjahr 2003). Die Handlung verknüpft zwei unterschiedliche Erzählstränge miteinander. Zum einen geht es um den Mord an einer Amsterdamer Prostituierten, bei dessen Aufklärung Winter sich Hilfe von der jungen, süchtigen Straßenhure Tiffany erhofft. Durch dieselbe Tiffany aber wird er unfreiwillig in einen anderen Fall von besonderer Brisanz verstrickt. Eine Brieftasche, die sie einem Freier gestohlen hatte, führt den Ermittler zu belastendem Material über einen hohen Dutchbat-Kommandanten, einem niederländischen General im ehemaligen Jugoslawien also, der durch den Einsatz eines gewalttätigen Rambos versucht zu verhindern, dass die dunklen Punkte seiner Vergangenheit ans Licht kommen. Arbeit genug also für Max Winter und Stoff genug für Felix Thijssen, um daraus einen spannenden, routiniert erzählten Krimi zu stricken.

Neuerscheinungen 2. Halbjahr 2002

(in alphabetischer Reihenfolge)

Armando. Eine Publikation des Neuen Museums, Staatlichen Museums für Kunst und Design in Nürnberg. Nürnberg: Verlag für moderne Kunst 2002. 192 S., 92 Abb., 30,00 EUR.

[Der Kunstkatalog enthält auch eine Reihe von literarischen Texten Armandos in z.T. noch nicht eher erschienenen Übersetzungen von Anne Stolz und Marlene Müller-Haas.]

Louis Paul Boon: Der Kapellekensweg oder der 1. illegale Roman von Boontje (Ü und Nachwort: Gregor Seferens) München: Luchterhand 2002. 575 S., 25,00 EUR. nl: De Kapellekensbaan, 1953.

Jeroen Brouwers: Geheime Zimmer. Roman. (Ü: Christiane Kuby) Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 2002. 430 S., 24,90 EUR.
nl: Geheime kamers, 2000.

- Hugo Claus: Der Schlafwandler. Drei Geschichten. (Ü: Waltraud Hüsmert) Stuttgart: Klett—Cotta 2002. 190 S., 18,00 EUR.
nl: De verzoeking, 1981; Het laatste bed, 1998; Een slaapwandeling, 2000.
- Alfred van Cleef: Die verirrt Insel oder Die weite Reise eines unglücklichen Mannes. (Ü: Marlene Müller-Haas) Hamburg: marebuchverlag 2002. 255 S., 22,90 EUR.
nl: Het verdwaalde eiland, 1999.
- Louis Couperus: Die langen Linien der Allmählichkeit. Roman. (Ü: Gregor Seferens) Zürich: Manesse 2002. 480 S., 22,90 EUR.
nl: Langs lijnen van geleidelijkheid, 1900.
- Anna Enquist: Die Eisträger. Roman (Ü: Hanni Ehlers) München: Luchterhand 2002. 155 S., 16,50 EUR.
nl: De ijsdragers, 2002.
- Machteld van der Gaag: Transatlantik Girl. Roman (Aus dem Englischen(!) von Ulrike Laszlo) München: Heyne 2002. 285 S., 7,95 EUR. (Heyne TB 13611)
nl: Overstekende margarita's, 2000.
- Jef Geeraerts: Der Generalstaatsanwalt. Roman. (Ü: Hans-Ulrich Jäckle) Zürich: Uni-
onsverlag 2002. 316 S., 19,80 EUR.
nl: De PG, 1998
- A. F. Th. van der Heijden *siehe unter* Schreibeft
- Kristien Hemmrechts: Viele Frauen und ab und zu ein Mann. Roman (Ü: Elvira Bittner) München: Diana 2002. 143 S., 8,00 EUR.
nl: Veel vrouwen, af en toe een man, 1995.
- Willem Frederik Hermans: Nie mehr schlafen. Roman (Ü: Waltraud Hüsmert) Leipzig: Gustav Kiepenheuer 2002. 317 S., 20,00 EUR.
nl: Nooit meer slapen, 1966.
- Willem Frederik Hermans *siehe auch unter* Schreibeft
- Peter Hoefnagels: Vatermorde. Roman. (Ü: Barbara Heller) München: Claassen 2002. 248 S., 20,00 EUR.
nl: Dansen op het terras, 1997.
- Gijs IJlander: Der Skandal. Roman. (Ü: Hans-Ulrich Jäckle) Berlin: Aufbau Taschen-
buch Verlag 2002. 223 S., 8,50 EUR.
nl: De Aanstoot, 2001
- Lieve Joris: Das schwarze Herz Afrikas. Meine erste Reise in den Kongo. (Ü: Barbara Heller) München: Malik 2002. 300 S., 18,90 EUR.
nl: Terug naar Congo, 1987.
- Vonne van der Meer: Die letzte Fähre. Roman. (Ü: Arne Braun) Leipzig: Gustav Kiepenheuer Verlag 2002. 196 S., 16,50 EUR.
nl: De avondboot, 2001.
- Bob Mendes: Der Geschmack der Freiheit. Roman. (Ü: Birgit Kawohl) Wetzlar: Ver-
lagshaus No. 8, 2002. 433 S., 22,90 EUR.
nl: De smaak van vrijheid, 1999.
- Margriet de Moor: Kreutzersonate. Eine Liebesgeschichte. (Ü: Helga van Beuningen) München Wien: Carl Hanser 2002. 144 S., 15,90 EUR.
nl: Kreutzersonate 2001.
- Cees Nooteboom: Die Insel, das Land. Geschichten über Spanien. (Ü: Helga van Beu-
ningen) Frankfurt/M.: Suhrkamp 2002. 119 S., 19,90 EUR.

Heleen van Royen: Die glückliche Hausfrau. Roman (Ü: Hanni Ehlers) Reinbek: Rowohlt 2002. 348 S., 19,90 EUR. nl: De gelukkige huisvrouw, 2000.

Schreibheft. Zeitschrift für Literatur. Nr. 59 (Oktober 2002) Essen: Rigidon Verlag, 224 S., 10,50 EUR. [enthält u.a. ein umfangreiches Dossier unter dem Titel „Der Spatz im Detail – Willem Frederik Hermans, A.F.Th. van der Heijden und die Fallhöhe großer Romane“ mit Texten von A. F. Th. van der Heijden, W.F. Hermans, Maarten 't Hart und Charlotte Mutsaers; darüber hinaus finden sich in dem Heft Gedichte der beiden flämischen Autoren Dirk van Bastelaere und Erik Spinoy]

Felix Thijssen: Tiffany. Ein Fall für Max Winter. Kriminalroman. (Ü: Stefanie Schäfer) Dortmund: Grafit. 347 S., 9,90 EUR.
nl: Tiffany, 2000.

Willem van Toorn: Als würde ich vor Glück ersticken. (Ü: Marianne Holberg) Hamburg Zürich: Arche 2002. 414 S., 22,00 EUR.
nl: De rivier, 1999.

John Vermeulen: Der Garten der Lüste. Roman über Leben und Werk des Hieronymus Bosch. (Ü: Hanni Ehlers) Zürich: Diogenes 2002. 592 Seiten, 24,90 EUR.
nl: De tuin der lusten. Roman over het leven en werk van Jeroen Bosch, 2001.

Henk van Woerden: Der Bastard. Die Geschichte des Mannes, der den südafrikanischen Premier ermordete. (Ü: Gregor Seferens) Berlin: Berlin Verlag 2002. 251 Seiten, 18 EUR.
nl: Een mond vol glas, 1998.

Taschenbuch und Sonderausgaben im 2. Halbjahr 2002

Henny Alders: Die Rebellen von Avignon. Frankfurt/M.: Fischer 2002. 573 S., 9,90 EUR. (FTB 15292) [Gebundene Ausgabe 2001 unter dem Titel „Die Geliebte des Ketzers“]

Elle Eggels: Das Haus der sieben Schwestern. Frankfurt/M.: Fischer 2002. 280 S., 8,90 EUR. (FTB 15288)

Maarten 't Hart: Bach und ich. (inkl. CD) München: Piper 2002. 257 S., 9,90 EUR. (SP 3296)

Karel G. van Loon: Passionsfrucht. Berlin: Aufbau Taschenbuch Verlag 2002. 239 S., 7,95 EUR. (AtV 1850)

Harry Mulisch: Das Theater, der Brief und die Wahrheit. Reinbek: Rowohlt 2002. 112 S., 6,90 EUR. (rororo 23209)

Cees Nooteboom: Die folgende Geschichte. Frankfurt/M.: Suhrkamp 2002. 149 S., 8,00 EUR. (st 3405) [in der Reihe „Romane des Jahrhunderts“]

Cees Nooteboom: Nootebooms Hotel. Frankfurt/M.: Suhrkamp 2002. 528 S., 13,00 EUR. (st 3387)

Leon de Winter: Leo Kaplan. Zürich: Diogenes 2002. 543 S., 11,90 EUR. (detebe 23317)

Koos van Zomeren: Eine Tür im Oktober. München: Piper 2002. 352 S., 9,90 EUR.
(SP 23633)

Ankündigungen 1. Halbjahr 2003

Kader Abdolah: Die Geheime Schrift. Die Notizen des Agha Akbar. (Ü: Christiane Kuby) Stuttgart: Klett Cotta 2003. 367 S., 22,50 EUR

Khalid Boudou: Lehrjahre im Schnitzelparadies. Roman. (Ü: Franca Fritz und Heinrich Koop) München: Blessing 2003. 318 S., 20,00 EUR.

Koen Brams: „Erfundene Kunst“. Eine Enzyklopädie fiktiver Künstler von 1605 bis heute. (Ü: Christiane Kuby u. Herbert Post) Frankfurt/M.: Eichborn 2003, 375 S., 27,50 EUR (Die Andere Bibliothek)

Inez van Dullemen: Die Blumenkönigin. Ein Maria Sibylla Merian Roman. (Ü: Marianne Holberg) Berlin: Aufbau Taschenbuchverlag 2003. 255 S., 8,50 EUR.

Maarten 't Hart, Die Sonnenuhr oder Das geheime Leben meiner Freundin Roos. Roman (Ü: Marianne Holberg) Zürich-Hamburg: Arche 2003. 334 S. 19.90 EUR.

A. F. Th. van der Heijden: Der Gerichtshof der Barmherzigkeit. Roman (Ü: Helga van Beuningen) Frankfurt/M.: Suhrkamp 2003. 679 S., 29,80 EUR.

A. F. Th. van der Heijden: Unterm Pflaster der Sumpf. Roman (Ü: Helga van Beuningen) Frankfurt/M.: Suhrkamp 2003. 815 S., 29,80 EUR.

A. F. Th. van der Heijden: Gruppenporträt. Wer ist wer in der ' Zahnlosen Zeit'? (Ü: Helga van Beuningen) Frankfurt/M.: Suhrkamp 2003. 160 S., 8,00 EUR.

A. F. Th. van der Heijden: Die zahnlose Zeit. 8 Bände in Kassette. Frankfurt/M.: Suhrkamp 2003. Zus. 3640 S., 128,00 EUR.
[Limitierte Auflage in Höhe von 950 Ex. – Die Kassette umfasst alle 7 Teile des Romanzyklus und den Materialienband „Gruppenporträt“.]

Marek van der Jagt: Monogam. (Ü: Rainer Kersten) Zürich: Diogenes 2003. 92 S., 12,90 EUR.

Marcel Möring: Mendel. Roman (Ü: Helga van Beuningen) München: Luchterhand 2003. 222 S., 19,00 EUR.

Cees Nooteboom: Philip und die anderen. Roman (Ü: Helga van Beuningen) Frankfurt/M.: Suhrkamp 2003. 167 S., 19,90 EUR.

Mart Smeets: Der Fluchtversuch. Radsport-Roman (Ü: Egon Boesten) Bielefeld: Delius Klasing/Edition Moby Dick 2003. 200 S., 14,90 EUR.

Felix Thijssen: Ingrid. (Ü: Stefanie Schäfer) Dortmund: Grafit 2003. 352 S., 9,90 EUR.

Jac. Toes: Verrat. (Ü: Stefanie Schäfer) Dortmund: Grafit 2003. 350 S., 9,90 EUR.

Leon de Winter: Malibu. Roman (Ü: Hanni Ehlers) Zürich: Diogenes 2003. 418 S., 22,90 EUR.

Betty Wulfson: Leah. Roman (Ü: Andrea Marenzeller) Wien: Deuticke 2003. 172 S., 9,90 EUR.